



## Muslime wünschen ihrer christlichen Minderheit alles Gute zum Neuen Jahr

**Felix Abt räumt auf mit den irren Vorstellungen der hassenden Muslime - sein Bericht als Malaysia.**

*Felix Abt*

Sa. 06 Jan 2024

Ich habe Felix Abt letztes Jahr kennengelernt, zuerst per e-mail und dann auch persönlich als ich ihn im September in Vietnam besucht habe. Herr Abt ist ein Mensch, der überall zuhause ist. Der Schweizer lebte und arbeitete in Afrika, China, Nord Korea und jetzt in Vietnam und hat während seiner langen Karriere die ganze Welt bereist. Sein politischer und kultureller Horizont ist beneidenswert und Gespräche mit ihm sind eine grosse Freude.

Felix Abt hat bereits mehrere grossartige Artikel bei uns publiziert und wir hoffen, dass dies so bleiben wird. Er betreibt seinen eigenen Blog [easternangle.com](http://easternangle.com) und einen eigenen [Substack-Kanal](#).

Sein neuester Artikel ist einmal mehr ein Leckerbissen.

## **Ein muslimisches Land wünscht seiner christlichen Minderheit ein frohes Weihnachtsfest: Malaysias Weg vom schockierenden Rassenkonflikt zur erstaunlichen multikulturellen Toleranz**

Es ist ein weit verbreiteter Irrglaube unter Westlern, von denen sich viele für Christen halten, dass Muslime aufgrund ihrer Religion intolerant sind. Das ist nicht überraschend, wenn man bedenkt, wie wenig die Uninformierten im Westen - vom einfachen Volk bis zum Premierminister - über den Islam wissen. Sie wissen nicht, dass sogar einige christliche Frauen in Ländern mit muslimischer Mehrheit leben und Kopftücher tragen, weil ihre eigenen [Regeln](#) es ihnen vorschreiben, und nicht, weil Muslime sie dazu zwingen.

Natürlich gibt es Extremisten in muslimischen Ländern, die Kirchen, Pagoden und Tempel schließen und "Ungläubige" vertreiben wollen, genauso wie Extremisten in westlichen Ländern Moscheen schließen und alle Muslime vertreiben wollen.

Ein vietnamesisches Sprichwort besagt kurz und bündig: "Ein Tag auf Reisen bringt einen Korb voll Lernen." Reisen erweitert also Ihren Horizont und ist möglicherweise der beste Weg, um Vorurteile zu bekämpfen. Sie könnten zum Beispiel schockiert sein, wenn Sie folgendes erfahren:

Die Mehrheit der Bevölkerung Malaysias ist muslimisch und dennoch ist das Land eine der tolerantesten multikulturellen Nationen der Welt.



Der Chief Minister und seine Frau aus der ostmalaysischen Region Sabah grüßen ihre christlichen Mitbürger und wünschen ihnen ein frohes Weihnachtsfest im Dezember 2023.

Ein bemerkenswertes Beispiel für Malaysias Toleranz ist ein chinesischer Tempel in Kuala Terengganu, der 1801 von chinesischen Einwanderern vor einer großen Moschee errichtet wurde. Die Stadt liegt an der Ostküste der malaysischen Halbinsel, etwa 440 Kilometer (273 Meilen) nordöstlich von Kuala Lumpur. In der Stadt leben hauptsächlich 95% malaiische Muslime und eine kleine chinesische Minderheit. Ungeachtet ihrer unterschiedlichen religiösen Überzeugungen beten die beiden unterschiedlichen ethnischen Gruppen in Harmonie, fast Seite an Seite.

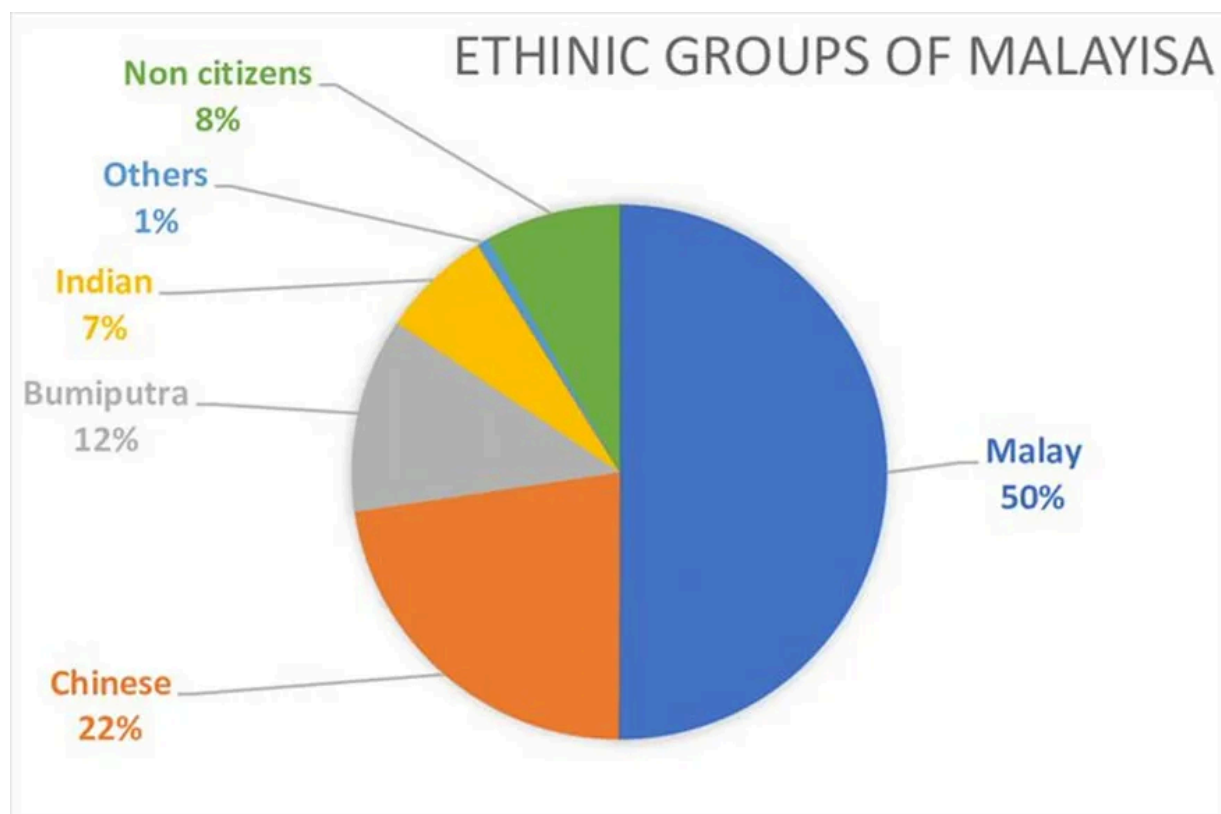
Neben dem muslimischen Gebetsruf sieht man auf Reisen durch das Land häufig Menschen, die dem Christentum, dem Buddhismus, dem Taoismus, dem Hinduismus, dem Sikhismus und gelegentlich auch dem Kalathumpismus folgen. Weihnachten, Diwali (auch bekannt als Deepavali), Eid (auch bekannt als Hari Raya) und andere religiöse Höhepunkte werden öffentlich und für alle sichtbar gefeiert.

Einige meiner malaysischen Bekannten mit unterschiedlichem ethnischen und religiösem Hintergrund haben mir jedoch Vorbehalte mitgeteilt. Ein Freund sagte mir: "Die Weihnachtsgrüße erscheinen in den östlichen Regionen Malaysias, Sabah und Sarawak, die rassisch und religiös harmonischer sind als Westmalaysia, wo rassische Spannungen aus politischen Gründen ständig geschürt werden. Der Neid auf die wohlhabenden ethnischen Chinesen und in geringerem Maße auch auf die Inder gipfelt immer noch in Hass."

Viele der Aussagen von Politikern, die gegen Minderheiten in Westmalaysia hetzen, wären im benachbarten Singapur illegal. Ein anderer Malaysier erzählte mir, dass Singapur teilweise als Reaktion auf den Rassismus und zum Schutz der in Malaysia verfolgten ethnischen Chinesen unabhängig wurde.

Doch während das heutige Malaysia ein vergleichsweise tolerantes und friedliches Land ist, ist seine Geschichte weit weniger tolerant.

Chinesische Einwanderer kommen seit dem 13. Jahrhundert in das Land und machen heute etwa ein Fünftel der Bevölkerung aus. Obwohl die Zahl der malaysischen Chinesen bei jeder Volkszählung zunimmt, ist der Anteil der ethnischen Chinesen an der Gesamtbevölkerung des Landes in den letzten Jahrzehnten aufgrund einer niedrigeren Geburtenrate und einer hohen Auswanderungsrate stetig gesunken. Die Christen stellen die zweitgrößte religiöse Gruppe unter den ethnischen Chinesen dar, während die Buddhisten die große Mehrheit bilden (etwa 80%). Heute leiten muslimische Malaysier die Regierung und die staatlichen Unternehmen, aber ethnische Chinesen kontrollieren immer noch den Löwenanteil der Wirtschaft des Landes.



Da die Chinesen seit Jahrtausenden das Geschäft beherrschen, ist es eigentlich nicht unerwartet, dass sie zu den geschicktesten Geschäftsleuten der Welt gehören. Ihre unvergleichlichen Networking-Fähigkeiten und ihre Arbeitsmoral sind aus historischen Gründen parallel erworben worden. Nicht zuletzt deshalb haben sie



sich zu einer wichtigen Kraft in der malaysischen und anderen lokalen Wirtschaften in Südostasien entwickelt. Bevor die Westmächte mit ihren Kanonenbooten ankamen und China in zwei schrecklichen Opiumkriegen zerstörten, nutzten die Chinesen, anders als die Westmächte, ihre Schiffe nur für den Handel und bauten sie nicht zu Kanonenbooten um, um andere Länder zu unterwerfen.

Kehren wir in die Gegenwart zurück: Die florierende ethnische chinesische Minderheit ließ die zunehmend verarmte malaiische Mehrheit hinter sich, was zu den gewalttätigen Rassenunruhen vom 13. Mai 1969 führte, bei denen es in den Straßen von Kuala Lumpur zu heftigen Kämpfen zwischen diesen Gruppen kam, die Hunderte von Opfern forderten und die damals junge Nation zutiefst traumatisierten. Die [Asia Times](#) beschrieb dies als eine "Orgie der Rassengewalt".



The screenshot shows the top of a web page with a dark blue header. On the left is the Asia Times logo, which includes a stylized 'A' with dots and the text 'ASIATIMES EST 1996'. On the right are a hamburger menu icon and a user profile icon. Below the header, the text 'AT FINANCE, MALAYSIA' is underlined. The main headline is 'Fifty years on, fateful race riots still haunt Malaysia' in large, bold black font. Below it is a sub-headline: 'PM Mahathir Mohamad's political career was forged in the fires of May 13, 1969 race riots yet he remains reluctant to seek truth about the violence'. At the bottom left is a circular profile picture of a person, followed by the text 'By NILE BOWIE' and 'MAY 29, 2019'.

ASIATIMES EST 1996

Menu

AT FINANCE, MALAYSIA

## Fifty years on, fateful race riots still haunt Malaysia

PM Mahathir Mohamad's political career was forged in the fires of May 13, 1969 race riots yet he remains reluctant to seek truth about the violence

By NILE BOWIE  
MAY 29, 2019

Die Nachricht schockierte die malaysische Bevölkerung sehr. Das Ziel der Bemühungen der Politiker war es, neue Rassenkonflikte zu verhindern. Die Einführung von Förderprogrammen wurde durch den wirtschaftlichen und sozialen Niedergang der einheimischen malaiischen Bevölkerung, die die Mehrheit des Landes ausmachte, ausgelöst. In dieser Zeit war der Anteil der einheimischen Bevölkerung unter den Universitätsstudenten und im öffentlichen Dienst gering. Außerdem verdienten Chinesen viel mehr Geld.



Besuch der Cameron Highlands in Malaysia, die für ihre riesigen Teeplantagen bekannt sind. Sie tragen den Namen des britischen Kolonialbeamten William Cameron, der sie im Jahr 1885 entdeckte. Die britischen Kolonialherren residierten vorübergehend an diesem kühlen Ort während der heißen und feuchten Sommer in Kuala Lumpur. Der gebürtige Brite J.A. Russell kam 1890 im Alter von sieben Jahren nach Kuala Lumpur und begann später mit dem Anbau von aus Britisch-Indien importierten Teepflanzen. Das Teegeschäft, das er hier 1929 während der Weltwirtschaftskrise gründete, wurde zu einem der größten in Südostasien. Heute sind die malaysischen Plantagenbesitzer in den Cameron Highlands chinesischer und indischer Abstammung und beschäftigen oft Arbeiter aus Bangladesch und anderen südasiatischen Ländern. (Foto Felix Abt)

Zu den wichtigsten Bestandteilen der neuen Politik gehörten Gesetze zur Landverteilung, die ärmeren Bauern und anderen Malaysiern zusätzliches Land verschaffen sollten. So konnte beispielsweise "einheimisches" Land nur unter "Einheimischen" übertragen werden (eine Praxis, die von ethnischen Chinesen und Indern als diskriminierend empfunden wird). Sie profitierten auch von Änderungen der Steuergesetze. Ein malaysischer Wirtschaftswissenschaftler sagte mir: "Dadurch wurden nicht nur viele Menschen aus der Armut befreit, sondern Malaysia hat sich in den neunziger Jahren auch zu einer Hochburg der Biochemie und des Palmöls entwickelt." Er fuhr fort und mahnte: "Aber heutzutage schadet diese Politik wahrscheinlich mehr als sie nützt, da sie eine Klientelwirtschaft fördert und der Oberschicht mehr hilft als der Unterschicht."

# *Ethnic Chinese Flee Malay Pressure*

---



Share full article



**By David A. Andelman** Special to The New York Times

July 18, 1976

Nach den Rassenunruhen von 1969 erhöhte Malaysias Neue Wirtschaftspolitik (NEP) den wirtschaftlichen Einfluss der so genannten Bumiputera (ethnische Malaien) um sechzig Prozent. Die NEP wurde von 1971 bis 1990 umgesetzt und begünstigte die Malaien. Bemerkenswert ist jedoch, dass die malaysischen Chinesen weiterhin den Wirtschaftssektor dominieren. Ihr Aktienbesitz wuchs von etwa 22 Prozent im Jahr 1969 auf mehr als das Doppelte im Jahr 1990 an, und fast alle der reichsten Personen Malaysias sind ethnische Chinesen.





Ein Besuch im ersten indisch-chinesischen Restaurant in Malaysia, das chinesische und indische Kulturen und deren kulinarische Techniken und Zutaten miteinander verbindet.  
(Bild von Felix Abt)

Da sie die Wirtschaft des Landes kontrollieren, leben die malaysischen Chinesen hauptsächlich in den Städten. Sie arbeiten enger mit den einheimischen Gemeinschaften in Sabah und Sarawak, Ostmalaysia, zusammen, insbesondere in den kleinen Städten im Landesinneren. Dies hat, zusammen mit der NEP, eine wichtige Rolle bei dem deutlichen Rückgang der Rassenfeindlichkeit gespielt.





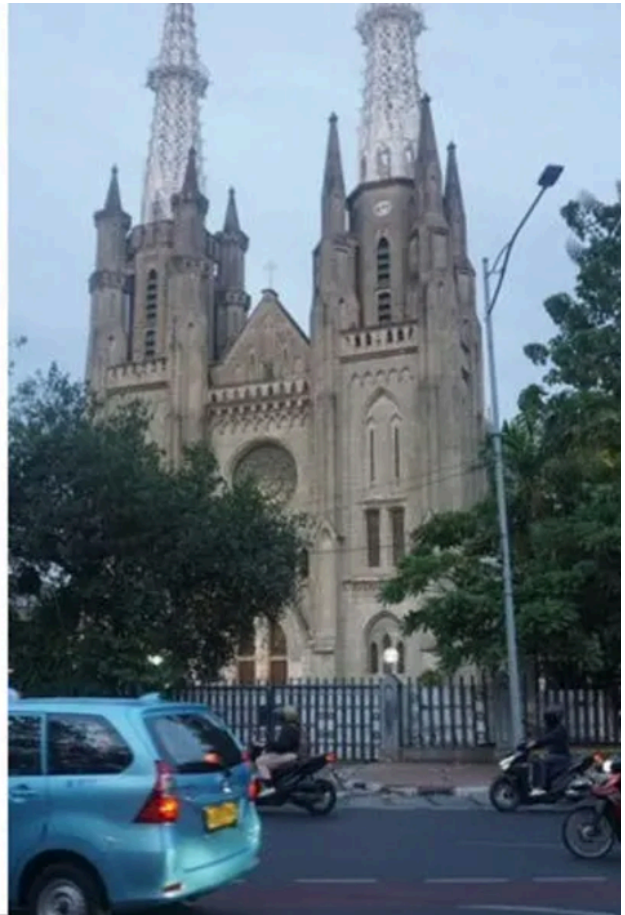
### *Andere "intolerante" muslimische Länder*

Ich habe in Ägypten gelebt und bin mehrmals in die meisten muslimischen Länder gereist. Auch in Ägypten, Indonesien, dem Libanon und den Vereinigten Arabischen Emiraten gibt es große christliche Gemeinschaften, die Millionen von Bürgern umfassen. Trotz der Herausforderungen, die das Zusammenleben mit sich bringt, kommen die christlichen Minderheiten in diesen Ländern gut zurecht. Und was die multikulturelle Toleranz angeht, so ist Malaysia heute zweifellos ein leuchtendes Beispiel für alle.



Feierabendvergnügen mit muslimischen und koptischen (christlichen) Mitarbeitern in Kairo, die zusammen ein tolles und erfolgreiches Team bilden. (Foto: Felix Abt)

In dieser Weihnachtszeit habe ich auch beobachtet, dass die Muslime in Indonesien, dem Nachbarland Malaysias, das ebenfalls mehrheitlich muslimisch ist, in die Planung der Weihnachtsfeiern einbezogen wurden. Die Präsidenten Indonesiens beten oft in der größten Moschee des Landes, der Istiqlal, die in Jakarta von einem indonesischen Architekten gebaut wurde, dessen Vater ein christlicher Pastor war.



Die Istiqlal-Moschee befindet sich direkt gegenüber der Kathedrale St. Mary of the Assumption.

Ein unterirdischer Tunnel namens Friendship Tunnel verbindet die Moschee mit der Kathedrale St. Mary of the Assumption auf der anderen Straßenseite. Ich kenne kein stärkeres Symbol für gute Nachbarschaft als dieses, das über abscheuliche und ignorante Rassen- und Religionsfeindlichkeit triumphiert.

Dieser Reisebericht wurde für das asiatische Internetmagazin [Eastern Angle](#) geschrieben, das in Kürze erscheinen wird.

ARTIKEL TAGS:

[Analyse](#) [Asia Times](#) [The New York Times](#) [Östlicher Winkel](#)